

Paibacher



Beitung.

Bräunungspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Ausstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: fl. 1. — keine Anträge bis zu 4 Seiten 25 fl., größere per Seite 6 fl.; bei älteren Wiederholungen per Seite 3 fl.

Die «Paib. Btg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Congresspalais Nr. 2, die Redaktion Barmherzigerstraße Nr. 15. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgegeben.

Amtlicher Theil.

Seine I. und I. Apostolische Majestät sind gestern den 14. d. M. früh nach Wallsee abgereist und haben Allerhöchstlich von dort nach Budapest begeben.

Samstag den 14. October d. J. um 11 Uhr vormittags fand in der Schlosskapelle zu Wallsee im Beisein Seiner I. und I. Apostolischen Majestät die Taufe des am 9. October geborenen Sohnes Ihrer I. und I. Hoheiten des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Franz Salvator und der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Marie Valerie durch den hochwürdigen Hof- und Burgpfarrer Bischof Dr. Laurenz Mayer statt, bei welcher der neugeborene Erzherzog die Namen Theodor, Salvator, Petrus, Realinus, Maria, Josef, Ignatius erhielt.

Taufpathe war Seine königliche Hoheit Herzog Karl Theodor in Bayern, höchstwolcher durch Seine I. und I. Hoheit den durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Leopold Salvator vertreten wurde.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 13. October d. J. den vormaligen Minister, Geheimen Rath Dr. Ignaz Edlen von Rüber zum Senatspräsidenten des Obersten Gerichts- und Cassationshofs allerniedrigst zu ernennen. Kindinger m. p.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 6. October d. J. den Oberrechnungsgerichts-Rath Franz Nessa zum Rechnungs- und Fachrechnungs-Departements des Finanzministeriums allerniedrigst zu ernennen geruht.

Kniaziołucki m. p.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 3. October d. J. dem Assistenten am pathologisch-anatomischen Institute der Universität in Wien, Privatdozenten Dr. Heinrich Ulbricht das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allerniedrigst zu verleihen geruht.

Feuilleton.

Secessionistisch.

Bon Adolf Heiling.

I.

Gelb war der Wald, runzlig waren die Blätter, und runzlig waren die Gesichter der beiden Alten, die durch den herbstlichen Wald schritten. Furcht- und zitternd setzten sie die Füße auf; bebend und aufzufordern flogen die abgethanen Blätter zur gelblichen Erde nieder.

Die Sonne kam zum Sinken; einen Augenblick lang übergoß sie den gelben Wald und die gelben Menschen mit einem blutrothen Scheine. Die beiden Alten sahen einander an; ihre gelben Gesichter schimmerten jugendlich im erborgten Glutscheine einer falschen Sonne. Die gelbe Alte lächelte, der gelbe Alte trippelte, und dann sanken die beiden gelben Menschen einander in die Arme.

Der blutrothe Wald ward zur schwarzen Nacht. Als der Morgen erwachte, da waren Wald und Menschen wieder gelb.

Das dritte aber, daß der gelb-rothen Sünde ent- sprang, ward ein gelbes, runzeliges Männlein, welches zitterte und bebte und später ein — roth-gelbes Schriftstellerlein wurde.

II.

Seit der neuen Verordnung über Straßenreinigung gab es keinerlei Abfälle in den Rinnen und Gassen der Stadt. Sie gedachten der guten alten Zeit, und das stimmte sie traurig, denn beide waren hungrig.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 9. October d. J. dem Bezirkssecretär Josef Skubitz in Pettau anlässlich seiner erbetenen Versetzung in den dauernden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und ersprießlichen Dienstleistung das goldene Verdienstkreuz allerniedrigst zu verleihen geruht.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 14. und 15. October 1899 (Nr. 236 und 237) wurde die Weiterverbreitung folgender Preissergebnisse verboten:

Nr. 13 «Neue Volksstimme» vom 8. October 1899.

«Wunsch-Kalender 1900» (Herausgeber und Verleger C. Schönwald, Druck von Mor. Knöpfelmacher, Wien).

Nr. 110 «Radikální Listy» vom 26. September 1899.

«Die Macht der Finsternis» (Druck von Max Bading in Berlin, Verlag von J. Sassenbach in Berlin).

Nr. 234 «Słowo polskie» vom 2. October 1899.

Nr. 273 (samt Beilage) «Kuryer Lwowski» vom 2ten October 1899.

Nr. 273 «Dziennik polski» vom 2. October 1899.

Nr. 40 «Naprzód» vom 5. October 1899.

Nr. 79 «Narodni List» vom 4. October 1899.

Nr. 12 «Die Wahrheit» (Vinz) vom 22. September 1899.

Nr. 32 «Neue Linzer Fliegende Blätter» vom 6. October 1899.

Nr. 19 «Katholische Arbeiterzeitung» vom 6. October 1899.

«Hlasatel» (Chicago Ill., Amerika) vom 1. September 1899.

«Královská pohádka». Vérsem a kresbou vypravuje Bohumil a Karel Klusáček. Po konfiskaci nové ptepracované vydání. Tiskem a nákladem Dr. Eduarda Grégra.

Nr. 39 «Humoristické Listy» vom 29. September 1899.

Nr. 270 «Národní Listy» (Morgenaußgabe) vom 29ten September 1899.

Nr. 39 «Obrana zemědělců» vom 29. September 1899.

Nr. 42 «Sípy» vom 30. September 1899.

Nr. 269 «Katolické listy» vom 29. September 1899.

Nr. 40 «Vyšehrad» vom 30. September 1899.

Nr. 40 «Nové Listy» vom 30. September 1899.

Nr. 21 «Kladenské zájmy» vom 30. September 1899.

Nr. 20 «Probuzení» vom 3. October 1899.

Nr. 4 «Náladu» vom 5. October 1899.

Nr. 41 «Hlasy z Pohézí» vom 6. October 1899.

IV. Verzeichnis.

Vom Pfarramte Rudnik, Bezirk Umgebung Lainbach, wurden dem I. I. Landesspräsidium für Krain für die Abbrandler in Untersteinberg weitere 3 fl. übermittelt.

Da bogen um die nächste Ecke zwei Arbeiterkinder. Jedes von ihnen trug einen Topf voll Mittagessen für den arbeitenden Vater. Pix und Fox sahen die Straße hinauf, Pix und Fox sahen die Straße herab. Kein Lebewesen war zu sehen. Sie verständigten sich in einem Blicke, nahmen die Flanken der Straße und überfielen die Kinder.

Pix war an John gerathen; der schrie und lärmte, ließ aber, sobald er die schweren Tassen Pix auf seinen Schultern fühlte, den Topf fallen und lief heulend davon.

Anders bei Fox. Der hatte es mit Will, dem jüngsten aber strammlsten Gassenjungen, zu thun. Hoch hielt der den Topf in seiner Linken, und ob ihm auch bei jeder Bewegung die heiße Brühe den Arm herunterrann, so wehrte er sich doch gewaltig und bearbeitete die Feinschmecker schnauze Fox mit tüchtigen Fausthieben.

Fox sprang ab, um neue Kraft zu sammeln. Zwischen eilte Pix, der Eroberer, seinem Freunde zu Hilfe. Will war nahe daran, zu unterliegen, da stand sein Vater vor ihm; er stieß Pix zur Seite, nahm Will den Topf aus der verbrühten Hand und schloss den Tapferen an sein Vaterherz.

Pix erholt sich bald; dann sah er sich nach Fox um. Er wollte das theuer erkaufte Mittagessen mit ihm theilen.

Doch Fox war nirgends, und der Inhalt des zerbrochenen Topfes war mit Fox zugleich verschwunden.

Leiser, bist du Pix?

Bist du Fox?

III.

Sie hatte für die alte Dame jene Gefühle, die man für die Mutter des zukünftigen Gatten hegt.

Nichtamtlicher Theil.

Aus Rumänien.

Vor wenigen Tagen hat der Ministerpräsident G. Cantacuzéne seine Inspektionsreise ins Innere des Landes vollendet und ist wieder nach der Hauptstadt zurückgekehrt. Die Reise hatte einen doppelten Zweck, der Ministerpräsident wollte sich durch den Augenschein von den Zuständen und Bedürfnissen des Landes überzeugen und er wollte anderseits mit der Bevölkerung in direkten Verkehr treten und ihr Gelegenheit geben, sich unmittelbar an ihn zu wenden, ihn persönlich von ihren Wünschen in Kenntnis zu setzen, Vertrauen zu ihm zu gewinnen und ihr die Überzeugung beibringen, daß er von den besten Absichten begeistert sei. Überblickt man nun die Ergebnisse der Reise, so läßt sich constatieren, daß das Vorhaben des Ministerpräsidenten nach jeder Richtung geglückt ist. So wie er schon vorher in der Moldau sich des herzlichsten Empfanges zu erfreuen hatte, so wurde er diesmal in «Oltenien», im Lande am Altflusse von Trajowa, Targu-Jiu und Turn-Severin, in der eigentlichen großen Wallachei, von der gesammten Bevölkerung, von Grundbesitzern und Arbeitern, freundlich begrüßt und er konnte sich überzeugen, daß nicht nur ihm persönlich die wärmsten Sympathien entgegengebracht werden, sondern daß auch die Regierung das größte Ansehen genießt und mit ihren Anschauungen vollständig im Volke wurzelt.

Aus dem unmittelbaren Verkehr mit allen Schichten der Bevölkerung hat der Ministerpräsident, Herr G. Cantacuzéne, ein sehr reiches Material mitgebracht, das im Laufe der Zeit in der Verwaltung und in der Gesetzgebung seine volle Verwertung finden wird. Dies wird sich umso leichter verwirklichen lassen, je mehr sich auch die Überzeugung bestätigt hat, daß die conservative Regierung nach jeder Richtung hin die in der Bevölkerung herrschenden Ideen vertritt und daß ihr demnach wohl auch die Zeit vergönnt sein wird, ihr Programm zur Durchführung zu bringen.

Sein plötzlicher Tod verwandelte die Ehrerbietung in Liebe, die Achtung in Bärlichkeit. Die gemeinsame Trauer schmiedete einen unlöslichen Ring um ihre Herzen.

Im fremden Lande, mitten im Arbeitskampfe hatte der Tod ihn plötzlich überrascht. Wie sehr sich auch Mutter und Braut beeilen mochten, sie fanden nur mehr ein frisches Grab. Der Todengräber hatte ihnen auf ihr Befragen in einer langen Reihe neu aufgeworfenen Hügel ein Grab bezeichnet.

Da standen die beiden Frauen, blickten auf das Flecken Erde und weinten.

Dann begannen sie die Stätte zu schmücken; der Erdhügel wurde in ein Gärtchen umgewandelt.

Dunkle Cypressen murmelten ihr trauriges Lied, ein Rosenstock aus der Heimat hielt seinen Platz im Herzen des Grabes. Lieblich-süße Blumenhäupter durchzogen den Rasen und raunten von Liebe und Treue.

Der Tag kam, da es hieß Abschied nehmen von dem Letzten, das ihnen auf Erden von ihm geblieben war.

Erschüttert sanken die Frauen einander in die Arme. Müde lehnte die Mutter ihr greises Haupt gegen das neuerrichtete Kreuz, das seinen Namen trug — wie bewußtlos hieng sie daran. In leidenschaftlichem Schmerze warf sich das Mädchen nieder, küßte die Erde und flüsterte heiße, schmerzhafte Abschiedsworte hinab zum Theuren.

Vielstaubend Thränen und Grüße flogen aus der Heimat zum einsamen Hügel im Norden, wehmüthig gedachten die beiden Frauen des theuren fernen Grabs.

Darunter aber ruhte — ein anderer

Politische Uebersicht.

Laibach, 16. October.

Die Brünner «Lidové Novinky» melden: Der Kaiser äußerte sich zu einem hervorragenden activen Staatsmann, welcher in den letzten Tagen in Audienz empfangen worden ist: «Ich bin dem böhmischen Volke gewogen. Alle Mittel zu seiner Entwicklung sollen ihm zugebote gestellt werden.»

Wie die «Neue Freie Presse» erfährt, wird die Eröffnung der Parlamentsession auch diesmal wieder ohne Thronrede erfolgen. Dagegen werde der Vorsitzende des Ministerrates Graf Clary mit einer ausführlichen Erklärung über die Mission und das Programm des Ministeriums vor das Abgeordnetenhaus treten. Das Schwergewicht dieser Erklärung werde in den Ausführungen über die Sprachenfrage liegen. Graf Clary wolle diese Gelegenheit benützen, um darzulegen, dass die Regierung im Interesse des Staates entschlossen sei, an die gesetzliche Regelung der Sprachenfrage zu gehen, und dass die bedingungslose Aufhebung der Sprachenverordnungen und die Herstellung des status quo, der vor der Badischen Sprachenverordnung bestand, als der erste Schritt zu diesem Ziele anzusehen sei. Gleichzeitig solle die Vorlage eines Sprachengesetzes angekündigt werden. Die Erklärung der Regierung werde auch die Frage des § 14 berühren. Die Regierung habe überhaupt nicht die Absicht, von dem § 14 Gebrauch zu machen, und sie wolle im Falle der Nothwendigkeit den § 14 in der von der Verfassung selbst festgestellten Einschränkung aussiegen und in diesem Sinne eine Erklärung abgeben. Die Regierung werde neben den zahlreichen Indemnitätsvorlagen und der Vornahme der Delegationswahlen insbesondere noch die Bewilligung eines Budgetprovisoriums, die Erledigung der Vorlage bezüglich der mit Ungarn vereinbarten Ueberweisung der Verzehrungssteuern nach dem Consum, des Gesetzes über die Gehalte der Staatsdiener und des Gesetzes zur Linderung des Nothstandes verlangen. Die Biffer des Nothstandesredites sei noch nicht festgestellt, da die entscheidenden Berichte einzelner Landeschefs noch ausstehen.

Das erweiterte Executive-Comité der Rechten im Abgeordnetenhaus versammelte sich am 14. d. M. Es hatten sich eingefunden die Abgeordneten: Ritter von Jaworski, Dr. Ritter von Bilinski, Graf Dzieduszycki, Dr. Pacák, Dr. Stránský, Graf Palffy, Graf Haugwitz, Treuinsels, Dr. von Fuchs, Dr. Ferjanec, Povše, Ritter von Bučovič, Lopul und Doctor Jurkan. Die Conferenz währte zwei Stunden. Die Debatte und die gefassten Beschlüsse wurden für streng vertraulich erklärt.

Zur Besprechung der Abgeordneten Dr. Skarda und Dr. Pacák mit dem Cabinetschef Grafen Clary theilten die czechischen Blätter einen Nachtrag mit, worin versichert wird, die beiden Abgeordneten haben keinerlei concrete Forderungen in Bezug auf den factischen Zustand nach Aufhebung der Sprachenverordnungen formuliert und demgemäß habe auch Graf Clary keine ablehnende Antwort ertheilt. Da ferner behauptet wird, dass die czechischen Abgeordneten in einem bestimmten Falle bereit wären, bei einer Regelung der sprachlichen Zustände mitzuwirken, so möge constatiert werden, was verbis expressis von

den beiden Delegierten vorgebracht wurde. Nachdem Graf Clary auf die Frage, wie er sich den factischen Zustand nach Aufhebung der Sprachenverordnungen vorstellt, die Antwort ertheilt hatte, er wisse dies nicht, wurde von den beiden czechischen Delegierten betont, dass, falls nicht der gegenwärtige, den Gesetzen entsprechende Zustand aufrecht bleibt, eine Verwirrung eintreten wird, wobei sie bemerkten, dass bei Fortbestand des status quo über die weitere Regelung der Sprachenfrage die Rede sein könnte. Im entgegengesetzten Falle sei eine Auseinandersetzung über eine Neuregelung gänzlich ausgeschlossen und es könne mit niemandem darüber verhandelt werden. Ueber irgend eine Modalität einer Rücksprache mit Grafen Clary selbst für den Fall der Aufrechthaltung des factisch bestehenden Zustandes war keine Rede.

Eine Meldung aus Rom versichert, dass die jüngst stattgefundene Zusammenkunft des Ministerpräsidenten Belluzz mit dem Abgeordneten Baron Sonino in Turin eine ganz zufällige war und dass sämtliche anlässlich derselben verbreiteten Gerüchte, welche die angeblich beabsichtigte Auflösung der Kammer, eine partielle Ministerkriege und eine geplante Verständigung der Majorität mit der Opposition betreffen, der Begründung vollständig entbehren. — Wie des weiteren ebendorther berichtet wird, beschäftigt sich der Ministerrat gegenwärtig in wiederholten Sitzungen mit dem parlamentarischen Arbeitsprogramme. Ueber die Person des Regierungscandidaten für das Kammerpräsidium ist noch kein endgültiger Beschluss gefasst worden. Als Kandidat der constitutionellen Opposition wird jetzt der Deputierte Cappiello genannt.

Nach einer der «Pol. Corr.» aus Rom zu gehenden Meldung ist es in dortigen politischen Kreisen sehr bemerkt worden, dass die Clericalen sich von dem gegenwärtig in der italienischen Hauptstadt tagenden Internationalen Orientalisten-Congresse ferne halten, und zwar eingestandenermaßen aus dem Grunde, weil König Humbert als Protector des Congresses fungiert. Man erblickte, wie unsere Meldung betont, in diesem an sich unbedeutenden Factum ein neues Symptom für die immer deutlicher im kirchlichen Lager zutage tretende Strömung, welche auf eine Verschärfung des Kampfes gegen den italienischen Staat abzielt.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein bestialischer Vater.) Aus Baja in Südmähren wird dem «P. A.» berichtet: Der hiesige Einwohner Adam Dosenberg tödete gestern nachts sein zwei Monate altes Söhnchen auf bestialische Weise. Er sprang aus dem Bett, um dem weinenden Kinde den Mund mit einem Faden zu verstopfen. Die erstickende Mutter wollte ihn abwehren, da ergriff er das Kind und schleuderte es mit aller Wucht an die Wand, so dass dem Kinde der Kopf barst. Auf die verzweifelten Hilferufe der Frau erschienen sogleich die Bewohner des Hauses und der Nachbarschaft, die den Mörderlynchen wollten. Nur dem Einschreiten der Polizei gelang es, ihn von der erbitterten Menge zu befreien. Bei der Polizei rechtfertigte er sich mit der Angabe, er habe das Kind nicht für sein eigenes gehalten. Er habe seine Frau im Verdachte, dass sie ein sträfliches Verhältnis unterhalte.

ihm mit, wie sie ihre Tochter gefunden, und erzählte ihm sodann von den wunderbaren Enthüllungen, welche auf Franz Bezug hatten. Er hingegen berichtete ihr was er von Olga Decasse und von der Marquise de Saint-Albans wusste.

«Und die Marquise will jener armen Frau, deren Leben durch ihren Gatten vernichtet worden ist, wirklich nichts Böses thun?» forschte Selma.

«Im Gegentheil,» versicherte Perin, «ich kann beschwören, dass Sidonie Macconnay keine treuere, ergebenere Freundin auf der Welt haben kann, als die Marquise de Saint-Albans!»

Da gieng die Thür des Nebengemachses auf und Ida stand auf der Schwelle.

«Ich habe alles vernommen, Mutter,» sprach sie, während Thränen über ihre Wangen perlten, «und danke dem lieben Gott um Franzens willen, dass es jetzt an den Tag ist, wer er ist — und dass ihm noch eine Mutter lebt!»

Als Aimé Perin nach Hause kam, fand er einen Brief von Franz vor. Er öffnete denselben und las in steigender Bestürzung:

«Mein lieber Aimé!

Ich schlage mich mit dem Sohne des Marquis de Saint-Albans. Die Begegnung wird um 4 Uhr im Wäldchen von Vincennes stattfinden. Meine Beschützerin weiß nichts davon, Madame Lebrun ebenso wenig. Ich habe Sie nicht gebeten, mein Secundant zu sein, denn — ich habe Ihr Geheimnis errathen. Sie lieben die Schwester meines Gegners.

Ida ist noch immer nicht gefunden. Wenn es im Rathe der Götter beschlossen ist, dass ich die Geliebte

— (Eine Scene vor dem Trauauftakt.) Eine sehr dramatische Scene, die ihren Grund in einem weit verbreiteten und leider auch bei uns vorkommenden kindischen Übergläubchen hat, spielte sich dieser Tage in Belgrad ab. Da trat ein junger Schlosser Name Dusan Dimitrijević in eine Belgrader Kirche glückstrahlend mit seinem neunzehnjährigen Bräutchen Borla vor den Altar, um sich zum ewigen Bunde zu verbinden. Die holde Braut aber gedachte der Mahnungen der erfahrenen Mutter, wie sie am besten die Herrschaft über ihren Mann gewinnen könnte. Dreimal — so sagte die kluge Mama — soll sie dem Bräutigam bei der Trauung auf den Fuß treten und er wird dann folgen, wie ein Lamm . . . Dieser Übergläubche hätte ihr fast den Bräutigam geraubt. Kaum hatten die Trau-Ceremonien begonnen, da trat Borla, noch etwas unsicher, ihm das erstmal auf den Fuß. Der nichtsahnende Bräutigam schrie über die Unschuldigkeit seiner Braut und blieb sie vergnügt an. Ein zweiter Tritt gerade auf das Hühnerauge brachte eine schmerzhafte Grimasse im Gesicht des Verliebten hervor und der Spass schien ihm nicht angenehm zu sein. Doch ein dritter, weit kräftigerer Tritt wieder aufs Hühnerauge ließ ihm ein Licht aufgehen und nun brach's los. Heftig riss er die Hand von jener der Braut los und schrie sie zornunfend an: «Was tratest du mir auf den Fuß? Ich schlage dir eins auf den Schädel, dass dir der Kürbis sofort entzweigt!» Die Braut erglühete vor Scham; die Hochzeitsgäste sahen einander erschrockt an; die Schwiegermutter machte sich endlich entrüstet Lust und nun gab es Worte hin und her. Der Priester aber, der auch nicht wenig überrascht war, befahl dem Brautpaare, sich zu entfernen, denn wo schon am Traualtar Streit und Prügel drohen, da kann von einer Trauung keine Rede sein. Nun stand die praktische Schwiegermutter ihre heimlichen Ratschläge ein und gebrauchte alle Überredungskünste, um den Bräutigam zu beflügeln. Er ließ sich auch richtig beflügeln und im Vereine mit den sämtlichen Trauzeugen gelang es auch, den Priester zu bewegen, die Trauung zu vollenden. — Darum, o Mägdelein, trete nicht dem Bräutigam auf den Fuß, er könnte Hühneraugen haben . . .

— (Die Haushäfe als Nährmutter eines Rehkitzes.) In dem Reviere des Herrn St. in Boitsberg wurde von Seite des Jägers, vulgo Wagnerhans, im Mai dieses Jahres ein erst einige Tage altes Rehkitz eingefangen und der häuslichen Pflege übergeben. Im Hause schloss sich dem Rehkitz sofort die Haushäfe als Gefährtin und Beschützerin an, welche Mutter eines Räuchchens war, das sie aber einen Tag vorher durch den Tod verloren hatte. Die Häfe legte sich sofort zum Geiste des Kitzen, um demselben die Saugwerkzeuge leicht zugänglich zu machen, welche das Rehkitz auch sofort annahm. Bei dieser Pflege seiner neuen Mutter, welche diese Procedur dann täglich mehrere Male wiederholte, gedieh das Rehkitz recht kräftig und war bald der Liebling aller Hausbewohner. Häfe und Rehkitz hatten einen intimen Freundschaftsbund geschlossen und blieben fortan unzertrennliche Genossen. Wer beschreibt aber nicht die Enttäuschung der Nährmutter Häfe, als eines Tages das sorgfältig gepflegte Rehkitz durch Verkauf ihrer mittleren Obsorge und Pflege entzogen wurde. Sie geriet durch zwei Tage ganz wild, suchte alle Räume und außer dem Hause ab, um ihren Pflegling zu finden, allein alle Mühe war vergebens, ihr Ziehkind war ver-

nicht wiedersehen soll, dann mag gleich heute meine letzte Stunde schlagen.

Ihr unglücklicher Freund

Der junge Maler hatte Mühe, seine Fassung zu behaupten.

«Die Uglücklichen!» rief er aus. «Dieses Duell darf — darf nicht stattfinden, denn zwei Brüder sind es ja, die darin einander als Gegner gegenüberstehen! Aber wie es verhindern? Wie sie finden, bevor es zu spät ist und — allerbarmender Gott — ein Bruder dem andern das Kainszeichen auf die Stirn drückt?»

35.

Das Duell zwischen dem Vicomte von Saint-Albans und Franz resultierte aus Neuerungen, welche der erstere über den Günsling der Gattin des reichen Bauunternehmers Decasse verlauten lassen hatte. Auf den ersten Blick hatte der Vicomte nämlich den jungen Mann wiedererkannt, mit dem er jenes Rencontre in La Charmeuse gehabt, bei welchem er so schmählich den Kürzeren hatte ziehen müssen. Was lag bei seinem niederen Charakter näher, als dass er jetzt vor Geheimnissgenossen sich in einer Weise über seinen Gegner von damals aussprach, welche diesem nur die eine Wahl ließ: Satisfaction von dem Urheber solches Geredes zu fordern und so das Duell herbeizuführen, welches, ohne dass beide es wussten, zwei Brüder einen gegeneinanderstellte.

Aimé Perin kannte diese Einzelheiten zwar nicht; er sagte sich aber kurz entschlossen, dass er mit aller Entschiedenheit sofort um jeden Preis handeln müsse.

(Fortsetzung folgt.)

Die Marquise.

Roman von Emile Nishebourg.

Autorisierte Bearbeitung.

(66. Fortsetzung.)

«Nun, so erzählen Sie mir ihre Geschichte!» forderte sie ihn auf.

Und Renard, welcher jede Einzelheit nur zu genau wusste, that das und bekannte, dass auf den Befehl des Marquis de Saint-Albans alles geschehen sei. Hierauf sprach er von der Geburt des Kindes sowie davon, dass Blaireau dasselbe geraubt, dass er es auf der Straße nach Melun ausgesetzt, dass dann ein junger Mann sich des Knäbleins angenommen und dasselbe zu sich aufs Pferd genommen habe und mit ihm fortgeritten sei.

Immer verwunderter lauschte Mutter Lebrun diesen Auseinandersetzungen, bis sie bei den letzten Erklärungen Jean Renards in lautem Jubel ausbrach, denn durch dieselben wurde es ihr ja zur Evidenz klar, dass die Abstammung Franzens jetzt keinem Zweifel mehr unterliege.

So weit es möglich war, erklärte sie nun auch Renard die Situation und hieß ihn dann nach Hause gehen, wo er ihre weiteren Anordnungen abwarten sollte.

Für seinen momentanen Lebensunterhalt händigte sie ihm fünfzig Francs ein.

Raum war sie allein, so wurde von neuem an ihre Thür gepoht.

Diesmal war es der Maler Aimé Perin, welcher von ihr mit Freuden begrüßt wurde. Erregt theilte sie

schwunden. Die Katze nahm durch vier Tage keine Nahrung und schlief, ganz im Gegensatz zu ihrer früheren Lebensgewohnheit, gebrochen, trauernd und immer suchend im Hause des Waldmannes umher. Das Rehlein ist mittlerweile kräftig, zahm und possierlich geworden und bereitet seiner Besitzerin viel Vergnügen.

— (Er sagt.) Hans: «Hurra, wir haben ein neues Baby gekriegt!» — Marichen: «Und wir brauchen gar nichts, wir haben jetzt ein Piano!»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Die Einziehung der Staatsnoten.

(Fortsetzung.)

Mit den Staatsnoten wurden die Partial-Hypothekar-Anweisungen derart in Verbindung gebracht, dass die Gesamtsumme der circulierenden Staatsnoten und Partial-Hypothekar-Anweisungen den Betrag von 400, beziehungsweise 412 Millionen Gulden nicht überschreiten durfte. Sollte der Umlauf der Partial-Hypothekar-Anweisungen unter sein gesetzliches Maximum sinken, so wurde der Finanzminister ermächtigt, den Abgang durch Ausgabe von Staatsnoten zu ersezten, welche natürlich in dem Maße wieder eingezogen werden mussten, als im Falle einer zunehmenden Nachfrage — innerhalb der gesetzlichen Maximalgrenze — der Umlauf der Partial-Hypothekar-Anweisungen gestiegen war.

Bis folge des Artikels XIX des Münz- und Währungsvertrages vom Jahre 1892 wurden am 24. Juli 1894 drei Gesetze promulgiert, deren erstes die beiderseitigen Ministerien zum Abschluß eines Uebereinkommens inbetreff der Einlösung von 200 Millionen Gulden in Staatsnoten ermächtigt, das zweite dem Finanzminister einen Betrag in Landesgoldmünzen der Kronenwährung anweist und das dritte den Finanzminister zur Herabminderung der schwebenden Schuld in Partial-Hypothekar-Anweisungen auf den Betrag von 70 Millionen Gulden ermächtigt.

In dem Uebereinkommen, welches laut des ersten dieser drei Gesetze geschlossen wurde, ist der 24. Juli 1894 als der Tag der Kundmachung und des Beginnes der gesetzlichen Kraft derselben vereinbart worden.

Mit diesem Tage hat die Einziehung der Staatsnoten begonnen.

Zunächst wurden die Staatsnoten zu 1 fl. eingezogen. Am Tage des Beginnes der Einlösungsoperationen waren 57,883,361 Stück in Eingulden-Staatsnoten im Umlauf; es mussten daher noch Staatsnoten anderer Kategorien im Betrage von 142,116,639 fl. eingezogen werden, um das Gesamtquantum von 200 Millionen Gulden zu erreichen.

Da die Einlösung des nach Abrechnung der circulierenden Staatsnoten zu 1 fl. verbliebenen Restbetrages von 142,116,639 fl. in Staatsnoten zu 5 und zu 50 fl. unthunlich war, wurden 142,116,640 fl., d. h. ein Gulden über die gesetzlich normierte Grenze eingelöst, und zwar nicht durch Einberufung, sondern in der Weise, dass die in den Staatscassen vorhandenen oder in dieselben einfließenden Staatsnoten zu 5 und zu 50 fl. bis zur Erreichung des vorstehenden Betrages nicht mehr ausgegeben, sondern entwertet und als getilgt abgeschrieben wurden. Obwohl das Uebereinkommen den Endtermin für die Durchführung dieser Bestimmungen auf den 31. December 1897 festsetzte, war dieselbe hinsichtlich der Einlösung des Contingentes an Staatsnoten zu 5 und zu 50 fl. schon am 30. Juni 1896 beendet und gleichzeitig waren auch bereits 57,022,516 fl. in Staatsnoten zu 1 fl. eingezogen.

Seither wurde — bis 30. September 1899 — ein weiterer Betrag von 181,528 fl. in Staatsnoten zu 1 fl. eingezogen, so dass am 1. October 1899 noch 679,317 Stück derlei Staatsnoten im Umlauf verblieben. Da nach dem 31. December 1899 jede Verpflichtung des Staates zur Einlösung derselben erloschen ist, sind die nach diesem Tage eventuell noch circulierenden Staatsnoten zu 1 fl. als wertlos anzusehen. Der Betrag, zu welchem sie in diesem Zeitpunkte noch ausständig sein sollten, ist ein Gewinn, welcher den beiderseitigen Finanzverwaltungen nach dem Verhältnisse von 70 : 30 zugute kommt.

Zur Einlösung dieses Betrages von 200 Millionen Gulden in Staatsnoten wurden vor allem in den Jahren 1894 und 1895 je 40 Millionen Ein Kronen für 80 Millionen Kronen = 40 Millionen Gulden verwendet. Die übrigen 160 Millionen Gulden waren successive in Zwanzigkronenstücke bei der Österreichisch-ungarischen Bank zu erlegen, wofür die letztere nach Abgabung der vorhandenen Guthaben Banknoten und Silbergulden für den beiden Finanzverwaltungen zur Verfügung stellte. (Gesetz vom 9. Juli 1894, R. G. Bl. Nr. 154 ex 1894, bezv. ungar. Gesetzartikel XXIV vom Jahre 1894.) Seit dieser Zeit wurden von beiden Regierungen (in runden Summen) 159,242,000 fl. in Zwanzigkronenstücke erlegt und dagegen 38,669,000 fl. in Silber-Courant-Münzen und 120,487,000 fl. in Banknoten ausgeflossen.

(Schluss folgt.)

— (An Briefmarkensammler.) Von verschiedenen diplomatischen Missionen sind in Wien Berichte eingelaufen, in denen über die Belästigungen seitens der Briefmarkensammler Klage geführt wird. Wenn mitunter Kinder an hochgestellte Personen Briefe richten, um ihnen ihre Wünsche nahezulegen, so nimmt man das der Einfalt gewiss nicht übel, dass aber erwachsene Personen von den Aufgaben der diplomatischen Missionen eine so verschrobene Vorstellung haben, dass sie sich an diese Behörden wenden, sie mögen ihnen zur Erlangung von Briefmarken behilflich sein, sollte man doch im Beitalter der Ausklärung nicht für möglich halten. Man muss eine solche Zumutung wohl für mehr als kindlich, für kindisch halten. Sie kommt aber durchaus nicht selten vor. Es vergeht kaum ein Posttag, ohne dass unsere diplomatischen Missionen in den überseeischen Staaten mit Briefen und offenen Postkarten belästigt werden, in denen keine andere Bitte, als die um Uebersendung von Postmarken des betreffenden Landes gestellt wird. Warum nicht auch die Bitte um Ansichtskarten? Die diplomatischen Missionen könnten ein eigenes Bureau für die Erfüllung derartiger Bitten einrichten — wenn sie nicht besorgen müssten, dann von Marken- und Ansichtskartensammlern wegen Erwerbsstörung belangt zu werden. Diese Bittsteller haben wirklich keine Vorstellung von der eigentlichen Aufgabe der diplomatischen Missionen.

— (Militärisches.) Das Beiblatt zum Verordnungsblatte für das k. u. k. Heer vom 13. d. M. enthält einen Erlass, demzufolge die Bewerber um Beamtenposten im Kanzleidienst der k. k. Finanz-Procureaturen während einer sechsmonatlichen Probiedienstzeit bei einer k. k. Finanz-Procaturat darthun müssen, dass sie die für einen solchen Posten erforderlichen Kenntnisse und Fähigkeiten besitzen, oder dass wenigstens zu erwarten steht, dass sie dieselben bei entsprechender weiterer Ausbildung erwerben werden. Die Ansprüche derjenigen anstellungsberechtigten Unteroffiziere, welche ihre Qualification bereits vor dem 1. April 1898, den bestehenden Vorschriften entsprechend, erworben haben, bleiben denselben jedoch gewahrt. — o.

— (Zur Gründung eines katholischen Gymnasiums in Laibach.) Wie wir dem am jüngsten Sonntag in den Kirchen der Laibacher Diözese verlesenen Hirtenbriefe entnehmen, ist das Project der Gründung eines katholischen Gymnasiums in Laibach der Verwirklichung um einen Schritt näher gerückt, da bereits sechs junge Diözesangehörige nach Wien und einer nach Graz entsendet wurden, um sich dort selbst philosophischen Studien zu widmen und die Lehrbefähigung für Mittelschulen zu erwerben. Wie wir erfahren, sind auch die Pläne für die aufzuführenden Gebäude der Baubehörde zur Genehmigung bereits vorgelegt worden und soll mit dem Bau selbst im kommenden Frühjahr begonnen werden. Die Pläne wurden vom Architekten Bancaš in Sarajevo ausgearbeitet. Außer dem Gymnasium sollen ein Seminarium und ein Convict ins Leben gerufen werden; das erstere ist für jene Jünglinge bestimmt, welche sich dem geistlichen Stande widmen wollen; im letzteren sollen Jünglinge ihre Erziehung erhalten, die sich für irgend einen weltlichen Beruf vorbereiten. Beide Abtheilungen sollen das Gymnasium gemeinsam besuchen, im übrigen aber vollständig getrennt sein. Gleichzeitig wird die Errichtung eines Diözesanfondes zur Erhaltung dieser Anstalten geplant. Die Gebäude für diese Anstalten sowie für das katholische Gymnasium sollen auf dem fürstbischöflichen Meierhofe nächst der St. Peterskirche aufgeführt werden.

— (Wandervorträge im politischen Bezirke Littai.) Von dem der k. k. Bezirkshauptmannschaft Littai zugeliehenen Herrn k. k. Bezirksthierarzte Theodor Schaefer wurden die diesjährigen Thierärztlichen Wandervorträge in nachstehenden Orten abgehalten: In Kreuznitz, Gerichtsbezirk Littai, am 10. September, in Obergurk, Gerichtsbezirk Sittich, am 17. September, in Sittich am 24. September und in Kostovrat, Gerichtsbezirk Littai, am 8. October. Die Vorträge umfassten die Belehrung über die Thierseuchengesetzgebung, über die besonders wichtige Verwendung des Viehhalzes als Beimischung zum Viehfutter, über das Wezen der Rothlaufseuche und der Schweinepest nebst Erklärung der einschlägigen Tötungsvorschriften. Sehr eingehend wurde die Schweinezucht besprochen, und zwar zunächst die Bedeutung und Rentabilität dieses Wirtschaftszweiges für Unterkrain hervorgehoben, ferner aber die Mittel zur Hebung derselben erörtert wurden. Weiters erfreuten sich die Vorträge auf die erste Hilfseistung bei Thierkrankheiten und Demonstrationen von Hilfsmitteln und deren praktische Anwendung bei Unglücksfällen. Die Anzahl der Zuhörer an den einzelnen Vortragsorten schwankte zwischen 80 bis 100 Personen. Dieselben beklagten durch Fragestellung ihr offenes Interesse an den zum Vortrage gelangenden Gegenständen und nahmen die Belehrungen mit besonderem Danke entgegen, wobei auch der Wunsch geäußert wurde, es möge nicht nur die Beibehaltung solcher für den Landwirt überaus wichtiger Vorträge, sondern auch deren Vermehrung erwirkt werden. — ik.

— (Eruiert.) Laut einer Mitteilung der k. k. Bezirkshauptmannschaft Krainburg wurde die seit 15ten September 1. J. abgängige Besitzerstochter Maria Novak aus Stefansberg, Gemeinde Birkach, am 2. d. M. in Rodica, Gemeinde Jarše, politischer Bezirk Stein, aufgegriffen und in ihr Domicil zurückbefördert. — ik.

* (Stellungspflichtige Auswanderer verhaftet.) Aus Franzdorf kommt uns die Meldung zu, dass am 8. d. M. um 11 Uhr vormittags auf dem Bahnhofe drei der Auswanderung verbächtige stellungspflichtige Burschen, und zwar: Franz Janežič aus Belimlje, Anton Gliha aus Malolipje und Josef Bucelj aus Seisenberg von der Gendarmerie verhaftet und dem k. k. Bezirksgerichte in Laibach eingeliefert wurden. — r.

— (Concurrenz-Verhandlung.) Durch die Blitzschläge am 10. September 1. J. wurden, wie bereits mitgetheilt, am Kirchengebäude und am Pfarrgebäude in Heiligen Berg arge Verwüstungen angerichtet, so dass sich mehrfache dringende Reparaturen als nothwendig erweisen. Infolgedessen ist das Pfarramt zur Behebung des schadhaft gewordenen Bauzustandes an den erwähnten Baulichkeiten um technische Erhebung derselben eingeschritten. Die diesjährige Concurrenz-Verhandlung findet am 14. November 1. J. um 11 Uhr vormittags statt. — ik.

— (Gemeindevorstandswahlen.) Bei der am 21. v. M. stattgehabten Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Langenthal wurden Franz Krämer in Langenthal zum Gemeindevorsteher, Johann Schauer in Oberwarmberg, Josef Krämer in Langenthal und Josef Schauer in Oberwarmberg zu Gemeinderäthen gewählt. — Bei der am 23. v. M. vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Alttag wurden Matthias Eisenzopf in Alttag zum Gemeindevorsteher, Johann Höglar in Winkel, Josef Mausser in Alttag und Franz Samide in Hohenberg zu Gemeinderäthen gewählt.

— (Abgestürzt.) Am verslossenen Freitag stürzte der beim Befitzer und Lederermeister Anton Pregej in Bernal, Gemeinde Höttisch, mit der Reparatur des Daches beschäftigte Dachdecker Johann Valentincic aus dem Bezirk Bischofslack vom Dache und fiel hiebei so unglücklich, dass er, ohne das Bewusstsein wieder erlangt zu haben, wenige Minuten darauf starb. Ein Verschulden am Tode trifft den Genannten selbst, da derselbe jede Sicherheitsvorkehrung außeracht gelassen hatte. — ik.

— (Aus Gottschee) wird uns über den derzeitigen Gesundheitszustand im dortigen Bezirke berichtet, dass die Masern neuerdings an Ausbreitung gewonnen haben und nun auch in den Gemeinden Struge, Großpölland, Mitterdorf und Söderšitz aufgetreten, doch in den meisten Fällen leichter Natur sind. — Im Stande der Trachomfranken ist in letzterer Zeit kein Zuwachs vorgetreten; der Gesamtfrankenstand beläuft sich auf 115 Personen. — o.

* (Feuerschaden.) Am 11. d. M. gegen 2 Uhr nachmittags brach im Stalle des Käschlers Franz Strukelj in Petz, politischer Bezirk Stein, Feuer aus, welches den Stall samt dem darauf befindlichen Dreschboden und den Futtervorräthen in zwei Stunden vollständig einäscherte. Dass vom Feuer auch das mit Stroh gedeckte, kaum fünf Schritte entfernte Haus desselben nicht ergriffen wurde, ist nur dem Umstände zu verdanken, dass zur selben Zeit windstilles Wetter herrschte und die Hilfeleistung seitens der Ortsinsassen aus Petz fogleich vorhanden war. Das Feuer hatte ein vierjähriger Knabe des Beschädigten mittelst Bündhözchen verursacht. Franz Strukelj erlitt einen Schaden von ungefähr 500 fl., welchem eine Versicherungssumme von 200 fl. gegenübersteht. — r.

— (Nächtliche Ruhestörer.) Im Markte Watsch, Gerichtsbezirk Littai, sind nächtliche, durch heimische Burschen verursachte Ruhestörungen etwas ganz selbstverständliches. In der Nacht vom 8. auf den 9. d. M. wurde der Kulturzacker des Besitzers Bartholomä Mal fast sämmtlicher, noch in halbremsem Zustande befindlichen Kulturzößen beraubt. Die Burschen brieten sie sodann in einer dem genannten Besitzer gehörigen Dörrhütte, woselbst sie Feuer angemacht hatten, und begaben sich hierauf in den Markt zurück. Durch fortgesetztes Jöhlen wurden nahezu alle Marktbewohner aus dem Schlafe geweckt. Als der Hausbesitzer Franz Lauter vom Fenzier seines Hauses aus die Burschen zur Ruhe ermahnte, hob einer derselben, der als Raufbold bekannte Josef Majdic, einen vereinhalb Kilogramm schweren Stein vom Boden, schleuderte ihn durchs Fenster ins Schlafzimmer des genannten Besitzers und traf hiebei die Gattin desselben an der Stirn, so dass sie bewusstlos wurde und laut ärztlichen Gutachtens eine schwere körperliche Verletzung erlitt. Es wäre wohl zu wünschen, dass solchem Unfug ein Ende gemacht würde und dass der Gendarmerie-Posten, dessen Aufstellung bereits für den 1. October 1. J. genehmigt, jedoch mangels an passender Unterkunft in unabschbare Zeit gerückt wurde, je eher desto besser derselbst seine Errichtung fände. — ik.

* (Aus dem Polizeirapporte.) Am 11. d. M. wurden drei Personen in Haft genommen, und zwar eine wegen Excess, eine wegen Diebstahles und eine wegen Verdachtes des Verbrechens des Raubmordes. — Am 11. d. M. wurden zwei Personen verhaftet, und zwar eine wegen Trunkenheit und eine wegen Herumstreifens. — r.

— (Errichtung eines neuen Gendarmerie-Postens.) In St. Barthlmä, Bezirk Landstrah, wurde mit Anfang October ein neuer Gendarmerie-Posten errichtet, welchem die ganze Ortsgemeinde Sanct Barthlmä als Überwachungsraum zugewiesen wurde. Der Posten besteht aus zwei Mann und hat seine Tätigkeit mit 1. October begonnen. —c.

— (Aus dem Vereinsleben.) In Brundorf, Bezirk Laibach Umgebung, ist die Gründung eines Bildungsvereines «Izobraževalno društvo na Igu» im Gange. Die betreffenden Statuten wurden behördlich bereits genehmigt. —o.

— (Eine Totalansicht von Laibach.) In der Buchhandlung Jg. v. Kleinmahr & Fed. Bamberg kann von heute an ein Photochrom von Laibach in prachtvoller Ausführung besichtigt werden. Die farbige Photographie wurde nach einer vom Morastie aus erfolgten Aufnahme hergestellt und zeigt die Stadt mit den Alpen im Hintergrunde. Das Photochrom (Format 47 : 18 $\frac{1}{2}$) ist um den Preis von 1 fl. 50 kr. erhältlich.

— (Aus Bischofslad) wird uns gemeldet: Unsere Stadt wird fortan mit Kirchheim (Girlo) telegraphisch verbunden sein. — Die Schuljugend der hiesigen fünfklassigen Knabenvolksschule beteiligte sich am 16. d. unter Leitung des Herrn Kätheke F. Petric an der heiligen Mission in Altlaak. Vormittags wohnten die Schüler der Predigt bei; nachmittags begaben sie sich neuerdings nach Altlaak, woselbst sie in der Decanatskirche das Sacrament der heiligen Buße empfingen, um morgen früh der heiligen Communion beizuwohnen. Aus diesem Anlaß war der Tag schulfrei. —s—

— (Ein undorfstiger Radfahrer.) Gestern nachmittags rannte ein Radfahrer am St. Jakobs-Platz die siebenjährige Maria Baraga nieder. Dieselbe wurde am Gesicht und an der Hand leicht verletzt.

— (Obsternte in der Villacher Gegend.) Aus Villach wird berichtet: Die Obsternte ist in hiesiger Gegend nahezu vorüber und nicht gerade so schlecht, als man ursprünglich glaubte, ausgefallen. Zwetschen waren in ziemlichen Mengen täglich auf dem Markt zu sehen. Apfel und Birnen stehen im Preise gegen das Vorjahr bedeutend höher, finden aber doch genügenden Absatz. Das meiste Obst für den hiesigen Markt liefern das Gegend-Thal und die Nordlandschaften am Ossiacher-See.

— (Cirkvenice wieder in Concurs.) Wie aus Budapest gemeldet wird, hat der dortige Gerichtshof über die Badegesellschaft Cirkvenice den Concurs eröffnet.

Theater, Kunst und Literatur.

* (Deutsche Bühne.) Die Komödie «Madame Sans-Gêne» von Sardou ist weniger bemerkenswert als der Zeitgeist, dem es ihre Zugkraft verdankte und die Gesamtheit der Umstände, unter denen es zuerst in Scene gieng. Die Verhältnisse haben sich inzwischen geändert, die Zugkraft des Stüdes ist geschwunden, denn nur die Einleitung ist meisterhaft, das Drama hingegen schwach; immerhin fesselt die Virtuosität der scenischen Mache, und der von echt Sardou'schem Esprit zeugende Gesprächswitz entschädigt theilweise für den Mangel an dichterischer Gestaltungskraft. — Als Madame Sans-Gêne stellte sich gestern eine neue Darstellerin, Fräulein Juliette Barthélémy, dem Publicum vor. Die Rolle ist bedeutend genug, um ein sicheres Urtheil über das Können der Schauspielerin zu ermöglichen, und dasselbe ist hinsichtlich der darstellerischen Fähigkeit und Begabung günstig ausgefallen. Fr. Barthélémy verfügt über ein angenehmes Organ, spricht hübsch mit gewinnender Laune und ausdrucksvoller Mimik und hat ihre Bewegungen in der Gewalt. Wir vermissen freilich eine gewisse Dürbheit der Wirkung, denn die Darstellerin hatte ihre Madame Ungeneri allzusehr auf das Lustspiel-Niveau gestellt. Die schätzenswerten inneren Gaben entsprechen allerdings nicht ganz den äußeren, und Fräulein Barthélémy wird daher die Reihe der braven Darstellerinnen, die wir schon besitzen, vermehren, ohne einen Erfolg für das zu bringen, was dem Ensemble fehlt. Das Publicum zeichnete Fräulein Barthélémy durch Beifall, der insbesondere nach dem zweiten Acte warm klang, aus. Herr Hubel sah als Lesebvre stattlich aus, war jedoch ebenso rollenunzicher, wie Herr v. Ferrari, dem die Rolle des Grafen Werther weniger passte; auch die Damen Ramberg und Adalé als Königin Maria Karolina und Prinzessin Elise waren nicht genügend vorbereitet. Das Wesen des großen Corsets traf Herr Wilhelm zwar nicht, denn er gab denselben viel zu gemüthlich und hausbäden, aber er war wenigstens mit Fleiß in die Rolle eingedrungen und spielte sie daher verdienstvoll. Eine ähnliche Beurtheilung gebürt der Darstellung des Touché durch Herrn Werner. Herr Swooda bot eine vortreffliche Charge als Tanzmeister. — Das Theater war schwach besucht. J.

— (Theater in Gottschee.) Man berichtet uns aus Gottschee: Herr Theaterdirector Braun, der mit einem Ensemble tüchtiger schauspielerischer Kräfte durch zwei Monate im Saale des Hotels «Zur Stadt Triest» in Gottschee Vorstellungen gab, erfreute sich vermöge des abwechslungsreichen Repertoires und der gelungenen Aufführungen starken Zuspruches und freundlichster Anerkennung seitens des Publicums. Die Stücke, meist der

dramatischen Production der letzten 10 Jahre angehörend, wurden trefflich dargestellt; einzelne Mitglieder, so Frau Rosa Braun (die Gemahlin des Directors), Frau Böllner, Frau Schenk, die Herren Böllner, Walter und Kappel boten vorzügliche Leistungen. Herr Braun, selbst ein routinierter Schauspieler, erzielte oft so volle Häuser, daß viele Schaulustige keinen Platz mehr fanden und gezwungen waren, fortzugehen. Die Gesellschaft reist am 18. d. M. nach Rudolfsdorf, um dort gleichfalls eine Reihe von Vorstellungen zu geben.

— (Der Director der kaiserlich russischen Musikgesellschaft in Kiew), Herr Alexander Winogradsky, wird am 13. November in Wien ein russisches Concert mit dem neuen Philharmonischen Orchester und unter Mitwirkung unseres Landsmannes, des Hofopernsängers Herrn Franz N a v a l, im großen Musikvereinsaal geben. Zur Aufführung gelangen Compositionen von Kalinnikow, Borodin, Dargomijsky, Rimsky-Korsakow, Tschaikowsky, Cui und Rubinstein.

— («Divina commedia» auf der Bühne.)

Wie von italienischen Blättern berichtet wird, hat eine namhafte Tragödin, Signora Giacinta Pezzana, den kühnen Entschluß gefasst, die Hauptchöpfung ihres großen Landsmannes Dante: «Die göttliche Komödie» in aller nächster Zeit auf den Brettern, die die Welt bedeuten, zu interpretieren. Die Künstlerin beabsichtigt, das ganze Werk zu declamieren, und zwar in Begleitung von Lichtprojektionen. Diese Idee, deren Aufführung äußerst interessant zu werden verspricht, ist nun keineswegs so originell, wie man zu glauben geneigt sein dürfte. Schon andere Bühnengrößen vor Signora Pezzana haben einen ähnlichen Versuch gemacht, doch waren ihre Anstrengungen von keinem nennenswerten Erfolg gekrönt worden. Der Schauspieler Luigi Monti, der es zuerst wagte, «Die göttliche Komödie» auf die Bühne zu bringen, wurde sogar einfach ausgeschlossen. Gustav Modena, einer der bedeutendsten italienischen Mimen dieses Jahrhunderts, unternahm das Experiment ebenfalls und erzielte einige scenische Wirkungen, indem er die Bühne, während er recitete, in fast vollständiges Dunkel hüllte ließ, aus dem sich die hell beleuchteten Bilder desto effectvoller hervorhoben.

— (Musikalisch aus Prag.) Wie wir in der Wiener «Neuen musikalischen Presse» lesen, veranstaltete der «Club der Jungen» in Prag vor kurzem ein Concert, in welchem u. a. auch das «Czechische Trio», bestehend aus den Herren Professor Karl Hoffmeister (Clavier), Professor St. Suchý (Violine) und Professor Fr. Báška (Violoncell) auftrat. Dasselbe repräsentiert sich laut Berichtes des erwähnten Blattes als eine Vereinigung dreier junger, aber gleichwohl gereifter Künstler. Ferner lesen wir: «Der 'Club der Jungen' beabsichtigt eine Tournée zu unternehmen; mag er es immerhin thun, er wird wohl überall Sympathie und Anerkennung finden».

— (Gedenktag.) Heute vor 50 Jahren starb in Paris Friedrich Chopin als Opfer eines heimtückischen Brustleidens, dessen Keime er jahrelang in sich getragen. Seitens des Wiener Tonkünstlervereines wurde bereits am 13. d. M. eine Chopinfeier veranstaltet, die einen ausgezeichneten Verlauf nahm.

Neueste Nachrichten.

Aufhebung der Sprachenverordnungen.

(Original-Telegramm.)

Wien, 17. October. Die «Wiener Zeitung» publiciert zwei Verordnungen der Ministerien des Innern, der Justiz, der Finanzen, des Handels und des Ackerbaus, betreffend die Aufhebung der Sprachenverordnungen für Böhmen und Mähren, ferner betreffend die provisorische Anwendung der vor deren Erlassung geltenden Bestimmungen und Grundsätze bis zu der in Vorbereitung stehenden gesetzlichen Regelung hinsichtlich des Gebrauches der Landessprachen.

Zur inneren Lage.

(Original-Telegramm.)

Budapest, 16. October. Der Vorsitzende im österreichischen Ministerrathe Graf Clary und der Leiter des Finanzministeriums R. v. Keniaziolucki sind heute früh hier eingetroffen.

Budapest, 16. October. Der Vorsitzende im Ministerrathe, Graf Clary, und der Leiter des Finanzministeriums, Ritter v. Keniaziolucki, haben heute vormittags dem Ministerpräsidenten v. Szell, dem Finanzminister Lukacs und dem Justizminister Plosz Besuch abgestattet. Abends begaben sich Ministerpräsident v. Szell und Finanzminister Lukacs nach Wien.

Budapest, 16. September. Der Vorsitzende im Ministerrathe Graf Clary wurde um halb 1 Uhr mittags von Sr. Majestät dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen. Graf Clary und der Leiter des Finanzministeriums R. v. Keniaziolucki sind abends nach Wien zurückgekehrt.

Wien, 16. October. Der mit dem Vorsitz im Ministerrathe betraute Minister Graf Clary, der mit der Leitung des Finanzministeriums betraute Sectionschef Ritter v. Keniaziolucki, Ministerpräsident v. Szell und Finanzminister v. Lukacs sind hier eingetroffen.

Wien, 16. October. Der Polenclub sowie die deutsche Fortschrittspartei hielten heute Sitzungen ab, in denen die politische Lage besprochen wurde. Morgen werden die Berathungen fortgesetzt.

Wien, 16. October. Der Polenclub setzte heute vormittags die gestern begonnene politische Debatte fort. Nachmittags fand ebenfalls eine Sitzung statt. Der Verlauf der Debatte wird geheim gehalten.

Insolvenzen.

(Original-Telegramm.)

Wien, 16. October. Die Escompte-Firma J. Anspach und Comp. ist insolvent. Die Passiven betragen 700.000 fl. Die Hauptbeteiligten sind Wiener, böhmische und deutsche Banken.

Wien, 16. October. Die Manufacturwaren-Firma Jakob Balsambaum in Lemberg ist insolvent geworden. Die Passiven betragen: Waren Schulden 200.000 fl., Geldschulden 40.000 fl., begebene Rümmens 30.000 fl., zusammen 270.000 fl.

Der Krieg in Südafrika.

(Original-Telegramm.)

London, 16. October. Der für heute einberufene Cabinetsrath wurde auf morgen verschoben.

London, 16. October. Heute nachmittags fand in der Guildhall eine vom Lordmayor einberufene große öffentliche Versammlung zu dem Zwecke statt, der Regierung die Zustimmung der City zu der südafrikanischen Politik kundzugeben. Die Mitglieder der Börse zogen unter Vorantragung der englischen Fahnen und unter Absingung der Lieder «Rule Britannia» und «God save the Queen» nach Guildhall. Hier wurde ein Beschlusssantrag angenommen, in welchem das Bedauern über den Krieg ausgedrückt und der Regierung die kräftige Unterstützung in dem Bestreben angeboten wird, gleiche Rechte für alle weißen Rassen zu verlangen. Während der ganzen Versammlung herrschte großer Enthusiasmus. Eine Abschrift der Resolution wurde an Lord Salisbury abgesendet.

Pietermaritzburg, 16. October. Eine Extraausgabe des Amtsblattes proklamiert das Kriegsrecht für die Bezirke Newcastle, Dundee, Klippriver, Umsinga und Uppa Tugela. Das Amtsblatt erklärt, es sei Grund zur Annahme vorhanden, daß Bürger von Natal den Feind unterstützt und sich in einigen Fällen demselben angeschlossen hätten. Eine weitere Ausgabe des Amtsblattes erinnert die britischen Unterthanen an ihre Pflichten gegenüber der Königin und warnt sie vor dem Verkehr und den Handelsbeziehungen mit Transvaal und dem Oranje-Freistaat.

Durban, 16. October. [Reuter-Meldung.] Die Streitkräfte der Buren bei Newcastle bestehen aus Commandos von Transvaal und des Oranje-Freistaates und 400 Holländern. General Joubert soll sich in Laings-Neck, das befestigt wird, befinden. Nach einem Telegramm aus Glentol passierten die Buren südlich von Newcastle.

Durban, 16. October. [Reuter-Meldung.] Ein amtliches Telegramm des in Ladysmith weilenden Commandierenden Generals meldet, daß die britische Streitmacht, welche Freitag die Stellung der Buren am Fuße des Lintra-Passes bei Oliviershoek aufgekundschaftet hatte, wieder in ihr Lager zurückgekehrt sei.

Telegramme.

Budapest, 16. October. (Orig.-Tel.) Se. Majestät der Kaiser begibt sich heute nachmittags um 4 Uhr nach Gödöllö.

Bukarest, 16. October. (Orig.-Tel.) In dem Betrieben des Prinzen Karl ist eine merkliche Besserung eingetreten, der Patient verbrachte eine ruhige Nacht, der Schwächezustand hat abgenommen.

Wien, 16. October. (Orig.-Tel.) Heute vormittags fand in Anwesenheit des Leiters des Ministeriums für Cultus und Unterricht Ritter von Hartel die Eröffnung des Neubaues des physiologischen Institutes statt. Dr. von Hartel betonte in seiner Ansprache, es sei zu hoffen, daß in absehbarer Zeit die Schwierigkeiten überwunden sein werden, welche sich dem Umbau des allgemeinen Krankenhauses entgegenstellen.

Wien, 16. October. (Orig.-Tel.) Der «Wiener Abendpost» zufolge erklärte das Eisenbahnministerium f. f. Staatsbahn-Directionen als staatliche Behörden anzuerkennen seien.

Wien, 16. October. (Orig.-Tel.) Der österreichisch-ungarische Botschafter Graf Wessersheim hat sich zur Unterzeichnung der Conventionen der Friedensconferenz nach dem Haag begeben.

Brünn, 16. October. (Orig.-Tel.) In Anwesenheit des Statthalters Freiherrn v. Spens-Booden und zahlreicher Ehrengäste fand heute vormittags die feierliche Grundsteinlegung des Technikerheims statt, zu dem die Gemeinde Brünn aus Anlass des Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät des Kaisers und des fünfzigjährigen Jubiläums der Technik die Baulände gespendet hat.

Henneberg-Weide

„nur echt, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen! ... G. Hennebergs Seidenfabriken, Zürich (k. u. k. Hoflieferant).

Verstorbene.

Am 12. October. Julia Ursula Drenik, barmherzige Schwester, 22 J., Radetzkystraße 11, Missiarin tuberkulose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Entfernung	Zeit	der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0.0 f. reibend	Lufttemperatur nach Gefüllt	Wind	Aufsicht des Himmels	Regenfall in Millimeter
16.	21. N.	740.9	7.6	WD. mäßig	bewölkt		
17.	21. N. M.	741.0	6.9	windstill	bewölkt		

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 6.8°, Normale: 10.4°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Ein lachendes, junges Gesicht

gleicht einer Frühlingslandschaft im Sonnenschein. Manch lachendes Menschenkind aber macht die größten Anstrengungen, sich ein Lachen mit geschlossenem Munde anzugewöhnen, nur um schadhafe Zahne zu verborgen. Dieses traurige Vermüthen wäre unmöglich, wenn rechtzeitig für gründliche Mund- und Zahnpflege unter Anwendung von Kosmin-Mundwasser gesorgt würde, weil dieses die Mundhöhle desinfiziert, das Zahnschleim frästigt und die Zahne conserviert. Dank dieser auffälligen Vorzüge wird Kosmin in anderen Präparaten vorgezogen.

Flasche fl. 1, lange ausreichend, erhältlich in Apotheken, besseren Drogerien und Parfümerien. General-Depräzentant: E. Skriwan, Wien IX., (9777)

In der modernen Therapie wird von den Aerzten immer mehr der Gebrauch natürlicher Mineralwässer, darunter besonders das in seiner Art beste Franz Josef-Bitterwasser empfohlen, welches überdies als das einzige, angenehm zu nehmende natürliche Abführmittel anerkannt ist. Ueberall erhältlich. (502g) 2-2

schwarz, weiss und farbig von 45 kr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, carriert, gemustert, Damast etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) (45) 15-18

Zu Roben u. Blousen ab Fabrik! An Private porto- u. zollfrei ins Haus.

Muster umgehend.

Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Olaim-Weig Goldmutter

100 fl. 25

100 fl. 25